

Buchbesprechungen

Weiszäcker, Robert K. von (Hrsg.): Deregulierung und Finanzierung des Bildungswesens. Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge Band 262. Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1998. 327 S.

Das Anliegen des vorliegenden Bandes ist nach den Worten des Herausgebers, die bildungsökonomische Rolle des Staates auf den Ebenen der Schule, des Dualen Systems, der Hochschule und der Weiterbildung neu zu beleuchten; es bestehe Anlaß, die Rolle des Staates zu überdenken, weil der technische Fortschritt und die Internationalisierung der Bildungssysteme zu einem Anpassungszwang des Humankapitals an die Gegebenheiten des wirtschaftlichen Wettbewerbs führe. Von den insgesamt zehn Beiträgen behandeln je zwei Beiträge Themen der Schule und des Dualen Systems. Ein Beitrag ist der Weiterbildung, fünf Beiträge sind der Hochschule gewidmet, dem vorrangigen Thema des Bandes, der mit dieser Gewichtung auch die aktuellste öffentliche Diskussion in Deutschland widerspiegelt.

Der Band wird eingeleitet von Manfred Weiß, der die „Schulautonomie im Licht mikroökonomischer Bildungsforschung“ behandelt. Uschi Backes-Gellner und Heiko Weckmüller erörtern die Frage „Ist das Ende der Hauptschule aufzuhalten?“. Themen des Dualen Systems greifen Hermann Schmidt und Renate Neubäumer auf. Schmidt diskutiert vollzogene und anvisierte Einschränkungen des Staatsmonopols im Hinblick auf seine Vision eines eigenständig dualisierten Bildungssystems. Zum Komplex „Ausbildung über oder unter Bedarf“ und der Finanzierung der Dualen Ausbildung liefert Neubäumer eine theoretische Analyse mit empirischer Überprüfung und wirtschaftspolitischen Empfehlungen. Edgar Sauter geht auf das „Pro und Contra im Weiterbildungsbereich“ ein.

Die bildungsökonomischen Beiträge über die Hochschule sind zum Teil spezieller Natur, wie die von Thomas Schmid-Schönbein „Produktgestaltung der deutschsprachigen Hochschule oder: Über eine allfällige Organisationsreform“ und von Klaus Hüfner über „Die Hochschulpolitik der Weltbank in Theorie und Praxis“. Drei Autoren gehen die deutschen Hochschulprobleme grundsätzlich an: Ulrich van Lith mit „Mehr Zukunftsfähigkeit durch ein neues Verhältnis des Staates zu Bildung und Wissenschaft“, Gerd Grözinger mit „Hochschulen in Deutschland – Unterfinanzierung und Fehlentwicklung“ und Friedrich Buttler mit „Anreizkompatibilität in Hochschulorganisation und Hochschulrecht“.

Da auf die einzelnen Beiträge nicht eingegangen werden kann, seien nur zu den aktuellen hochschulpolitischen Aufsätzen wenige Anmerkungen gemacht. Im Hinblick auf die eingangs erwähnte Fragestellung, welche Rolle dem Staat im Bildungswesen zukommen soll, überzeugen die Darlegungen von Ulrich van Lith am meisten: Das überkommene staatliche Hochschulsystem sei den Anforderungen der technologischen Entwicklung und der Globalisierung nicht mehr gewachsen. Wenn vor allem die Ausbildungsmisere an deutschen Hochschulen überwunden werden soll, könne auf die Einrichtung des Wettbewerbs als eines Entdeckungsverfahrens von Bildungs- und Wissenschaftszielen, Mitteln und Methoden nicht länger verzichtet werden. Der Staat solle auf eine ordnungsgebende Funktion und bei eigenen Hochschulen auf die

Aufsicht beschränkt werden. Dazu schlägt van Lith eine Reihe von praktischen Maßnahmen für eine schrittweise Verwirklichung vor.

Alles in allem bietet der Band viele Anregungen für eine bessere Gestaltung unseres Bildungssystems, auch wenn man nicht mit jeder Einschätzung und Schlußfolgerung übereinstimmen mag. Dienlich für eine rasche Information ist die jedem Beitrag vorangestellte Kurzfassung, für eine Vertiefung die meist umfangreiche Literaturliste.

Artur Woll, Siegen